

von 96.73 % lebendig und 3.27 % todt geborne. Von den sämmtlichen Gebärerinnen kamen jährlich 1,838 mit Zwillingen und 24 mit Drillingen nieder. In den letzten 20 Jahren sind 6 mal Vierlinge geboren worden. Es werden mehr Knaben geboren als Mädchen (1,058 : 1,000), welches Verhältniss aber durch eine grössere Sterblichkeit im männlichen Geschlechte aufgehoben wird, daher dieses zuletzt an Zahl dem weiblichen unterlegen ist.

Die für die Beurtheilung des sittlichen Standpunktes eines Volkes so wichtige Proportion zwischen den ehelich und *unehlich Gebornen* ist leider in den letzten 100 Jahren in steter Verschlimmerung gewesen und ist jetzt 3 mal nachtheiliger als vor 100 Jahren. In dem letzten Decennium sind von 100 lebendig Gebornen 9.57 unehelich, mit 7.55 % für das platte Land und 23.47 % für die Städte, unter denen Stockholm die höchste Ziffer zeigt, nämlich 40 %, die während des zunächst vorhergehenden Decenniums noch höher war. Dass die Hauptstadt in dieser Hinsicht so stark hervorrägt, hat seinen Grund nicht allein in einer vielleicht etwas grösseren Unsittlichkeit, sondern mehr noch in der Möglichkeit, die nicht nur besondere Entbindungshäuser, sondern auch die grössere Volksmenge derjenigen Mutter darbietet, welche ihre Schande verbergen will, wesshalb sich annehmen lässt, dass eine bedeutende Anzahl der in Stockholm gebornen unehelichen Kinder in der That andern Gegenden angehört. Dem schwedischen Gesetze gemäss kann die Schwangere, welche es will, in einem Entbindungshause aller möglichen Pflege geniessen, ohne dass sie nöthig hat, nur ihren Namen anzugeben. Findelkinder, unter welcher Benennung in andern Ländern annahmsweise eine grosse Anzahl von unehelichen Kindern verborgen ist, kommen in Schweden beinahe niemals vor. Auch dürfte anzumerken sein, dass eine bedeutende Anzahl der vor vollzogener Ehe gebornen, hier als unehelich rubricirten Kinder durch die nachfolgende Verheirathung legalisirt werden. Etwa 10 % der unehelichen Kinder sind von Eltern geboren, die als verlobt angegeben waren, d. h. welche erklärt hatten, dass sie mit einander in eheliche Verbindung treten wollten, ohne dass dieses durch die Trauung bekräftigt worden war. Diese Kinder werden dem Ge-

setze gemäss als gleichberechtigt mit ehelichen Kindern betrachtet, zu welchen letzteren hier nur die von getrauten Eltern gebornen Kinder gezählt werden. Unter solchen Umständen und mit Kenntniss der Steigerung in der Anzahl der unehelichen Kinder, welche sich auch in andern Ländern beinahe überall gezeigt hat, dürfte man zu der Behauptung berechtigt sein, dass Schweden in dieser Hinsicht in keinem unvortheilhafteren Lichte erscheint, als andere Länder.

Das *Sterblichkeitsprocent*, welches sich in der ganzen Zeit 1751—1810 um 2.75 % gehalten hatte, doch mit einer Senkung am Ende des vorigen Jahrhunderts, ist seitdem in stetem Sinken gewesen und war 1851—1860 2.16 % und 1861—1870 2.02 %, wozu das platte Land mit 1.93 % und die Städte mit 2.62 % beigetragen haben. Durchschnittlich sind in der letzten decimalen Periode im Jahre 82,233 Personen gestorben; doch wurde diese Zahl bedeutend überschritten in den Jahren 1868 (87,807 Gest.) und 1869 (92,775 Gest.), welches ungünstige Verhältniss durch die schwachen Ernten in den Jahren 1867 und 1868 erklärt wird, welche Scharlachfieber, Masern- und Nervenfieberepidemien hervorriefen.

In den erwähnten 10 Jahren sind 129,181 Personen (15.71 % von sämmtlichen Todesfällen) als die Opfer der *Epidemien* gefallen, welche mit sehr verschiedener Schärfe auftraten: die Jahre 1861 und 1867 waren sehr schonend, aber die Jahre 1862, 1866 und 1869 um so schlimmer. Die Epidemien, welche die vorhin erwähnten Opfer geheischt haben, sind in der Reihenfolge: Scharlachfieber (scarlatina) (28,836), Nervenfieber (typhus), Masern (morbilli), Diphtherie (diphtheritis), Keichhusten (pertussis), Halsbräune (laryngitis membranacea), Blattern (variola), Cholera (5,322), Diarrhoe (diarrhoea), Ruhr (dysenteria), Gehirnfieber (meningitis cerebrospinalis), Kindbettfieber (febris puerperalis), kalte Fieber (febris intermitteus), Kriebelkrankheit (raphania), Ziegenpeter (parotitis) und Skorbut (scorbutus) (113). Die schwersten Cholerajahre sind gewesen: 1834 (12,637 Todesfälle), 1850 (1,811), 1853 (8,511), 1854 (1,152), 1855 (2,302), 1857 (3,771) und 1866 (4,706). In den übrigen Jahren ist die Cholera gar nicht aufgetreten oder hat nur eine geringe Anzahl getödtet.